

hauptsächlich aber die Ungereimtheiten und Widersprüche aufgezeigt und immer wieder der Bezug zum aufgetroffenen schlechten Gewissen hergestellt.

Vf. bringt nicht nur die gegenwärtigen „Trends“, sondern sucht auch, sie zu analysieren und zu erklären, wobei gute Beispiele und aktuelle Tatbestände die Lektüre attraktiv und allgemeinverständlich machen (die Anmerkungen sind minimal, ein wissenschaftlicher Apparat ist nicht notwendig). Eine Leseprobe: „Gäbe es nicht Millionen Bürger, die verlässlich und unverdrossen ihre tägliche Aufgabe verrichten, so hätten die Strukturstürmer weder ein Feld noch Zeit für ihre Betätigung“ (24). Wenn auch die Kirche weder genannt noch behandelt wird, so ist doch manches auch auf ihr Leben und auf ihre Situation anzuwenden.

Wer mit dem II. Vatikanum (Kirche und Welt 4) auf die „Zeichen der Zeit“ aufmerken will, lese das Buch; das gilt besonders für Menschen in führenden Stellungen, sowie für Jugendseelsorger und Erzieher. Begreiflicherweise sind die Ausführungen oft einseitig (ohne jemals zu simplifizieren) und provozierend, immer aber regen sie durch Realismus und gesunden Skeptizismus zum Denken an. Es bleibt nur der eine Wunsch: Möge der kleine Band vielen Menschen die Augen öffnen!

Linz

Karl Böcklinger

KIRCHENRECHT

HEIMERL HANS, *Der laisierte Priester. Seine Rechtsstellung.* (92). Styria, Graz 1973. Kart. lam. S 100.—, sfr. 18.75, DM 15.—.

Die Laisierung von Priestern wurde bis zum II. Vatikanum nach den strengen Bestimmungen des CIC gehandhabt. 1964 erfolgte die erste entscheidende Änderung durch Normen, die vom damaligen Hl. Offizium unter Geheimhaltung erlassen wurden. 1971 erflossen — zunächst ebenfalls „sub secreto“, später jedoch veröffentlicht — neue Normen von der Glaubenskongregation; diese gab 1972 dazu auch eine authentische Interpretation im Sinne einer Verschärfung. Vf. untersucht als versierter Kirchenrechtler diese Gesetzestexte kritisch und genau; ohne die Vorteile und den Fortschritt gegenüber früher zu leugnen, findet er — besonders im Vergleich der endgültigen Fassung mit den vorausgegangenen „geheimen“ Normen — manche Unsicherheiten und Ungenauigkeiten. Die Untersuchung will sich jedoch nicht so sehr mit dem Laisierungsverfahren als solchem als vielmehr mit der rechtlichen und kirchlich-gesellschaftlichen Stellung der aus dem Amt geschiedenen Priester auseinandersetzen, und das unter der Beschränkung auf den „typischen“ Fall des laisierten Priesters, der aus Zölibatsschwierigkeiten sein Amt niederlegte, ohne zusätzlich seine Haltung zum

Glauben oder zur Kirche wesentlich zu verändern.

Das Ergebnis: Trotz des sichtbaren und anerkannten „guten Willens“ der römischen Stellen und eines Fortschrittes in der historischen Entwicklung des Verfahrens besteht immer noch eine diskriminierende Inkonsistenz: die Priester werden in den Laienstand zurückversetzt, dürfen aber in der Kirche dann doch nicht alle Dienste ausüben und nicht alle Ämter übernehmen, die sonst Laien offen stehen. Besonders schmerzlich wird dabei von manchen Laisierten der Ausschluss vom Lehramt an bestimmten kirchlichen Fakultäten, Hochschulen und Lehranstalten empfunden. Vf. macht darum Vorschläge für einen neuen Gesetzestext. Er ist dabei immer sichtlich bemüht, seine Ausführungen ohne Emotionen darzulegen und steht damit nicht in der Reihe jener Verbitterten und Verärgerten, die mit zornigen Ausfällen und radikalen Forderungen die Entwicklung vorantreiben möchten. Wegen ihrer korrekten Sachlichkeit ist somit die vorliegende Publikation geeignet, manche Vorurteile und Verbitterungen abzubauen und zu einer nüchternen Betrachtung des zweifelsohne brennenden Problems zu führen.

Linz

Peter Gradauer

PASTORALTHEOLOGIE

MALY KARL, *Jesus: Anweisung zur Kritik an Gesellschaft, Mensch und Religion.* (172.) Butzon & Bercker, Kevelaer 1973. Snolin DM 11.80.

Etwa 1900 Jahre liegen zwischen der schriftlichen Fixierung der Botschaft Jesu und unserer heutigen Situation. Die Aktualisierung, die „Verheutigung“ der „Guten Nachricht“, die Lesbarkeit der Predigt Jesu für die Menschen heute sind das Anliegen dieses Werkes. Der Untertitel des Buches scheint etwas zu negativ formuliert zu sein, zumal das Wort Kritik meistens in ziemlich negativem Sinn verstanden wird. Der Leser wird positiv überrascht: es geht nicht um einseitige, destruktive „Anweisung zur Kritik“, sondern um eine sehr deutliche Konfrontation der Botschaft Jesu mit der heutigen Gegebenheit des Lebens.

Das Buch gliedert sich in drei sehr logisch aufgebaute Abschnitte: Kritik an den Verhältnissen — Kritik am Menschen — Kritik an der Religion. Im 1. Abschnitt wird auf dem Hintergrund der Probleme, die uns heute stark bedrängen (Rassismus, Diskriminierung, Vorurteile, zunehmende Vereinsamung vieler Menschen, usw.), unter der Fragestellung „Was muß ich tun?“, gezeigt, daß nur echte und ehrlich gemeinte Menschlichkeit im Sinne Jesu einen Ausweg bieten. Einerseits wird dem Leser bewußt, daß „in jedem tief verwurzelt die selbstgezogenen